

Die Pille

Für viele Mädchen ist die Pille das erste Verhütungsmittel. Es ist sicherer als ein Kondom, einfacher in der Handhabung und in dem Alter auch noch auf Kassenrezept erhältlich und deshalb preiswerter. Außerdem hilft sie bei einem vielleicht noch unregelmäßigen Zyklus oder bei stärkeren Menstruationsschmerzen. Wenn die Schülerinnen in die frauenärztliche Praxis kommen, sind die Möglichkeiten einer Beratung nicht so groß, da bei vielen die Entscheidung für die Pille feststeht und die Auswahl der Praxen oder so genannten »first-love-Sprechstunden«, die großzügig in der Verordnung der Pille sind, groß ist. Wenn schon die Freundin oder die ältere Schwester die Pille nehmen, ist der Bedarf an kritischer Beratung gering.

Trotzdem ist es möglich und nötig, so zu informieren und ins Gespräch zu kommen, dass ein Mädchen etwas genauer darüber Bescheid weiß, was es tut, wenn es die Pille nimmt. Von jemandem, der sich selber als alt und reif genug erachtet, sexuelle Kontakte zu haben, darf man erwarten, dass er sich mit dem Thema Sexualität, Fortpflanzung und Verhütung auseinandersetzt und versucht zu verstehen, was die Pille für Auswirkungen auf Körper, Seele und Geist hat.

Die Geburt der Pille

Als so genannter Retter in der Not wurde vor gut fünfzig Jahren in den USA die Pille entwickelt, auf Initiative und auf Kosten der engagierten Sozialarbeiterin Margaret Sanger und der wohlhabenden Feministin Katharine McCormick. Ein Biochemiker namens Gregory Pincus wurde von den damals schon 70-jährigen Damen beauftragt, ein Volks-Verhütungsmittel zu entwickeln, das so einfach wie Aspirin eingenommen werden kann. Hierfür wurden zwei Millionen Dollar Eigenkapital zur Verfügung gestellt, und damit ist die Pille fast das einzige Mittel, das ausschließlich

privat, ohne Hilfe der Pharmaindustrie entwickelt wurde. Sieben Jahre später wurde erst in den USA und dann in Europa ein Hormonpräparat zugelassen – zuerst gegen Menstruationsbeschwerden, einige Jahre später dann offiziell auch als Verhütungsmittel.

Weltweit werden heute täglich ca. 80 Millionen Frauen und Mädchen durch die Einnahme der Pille hormonell »gleichgeschaltet«. In Deutschland nehmen 55% der Frauen zwischen 20 und 44 Jahren die Pille, und auch bei Jugendlichen ist es das am häufigsten verwendete Verhütungsmittel.

Hormon-Systemdenken

Der menschliche Körper wird heute in erster Linie als ein Funktionssystem mit Regel- und Steuerungsmechanismen verstanden. Hormone werden in Drüsen produziert, ans Blut abgegeben, um die so genannten Zielorgane zu stimulieren oder zu bremsen. Durch ein »feedback-system« wird dann die Hormonproduktion gesteuert. Dieses Denkmodell findet man auch in der Elektronik oder Chemie.

Aus der Werbung: Nicht ob, sondern ab wann ist die Pille sinnvoll



Lebensprozesse werden wie elektronische Regelsysteme verstanden. Die Komplexität eines Organismus wird dadurch in eine Zwangsjacke gesteckt. Die Vorgänge in einem menschlichen Körper sind schwer zu verstehen, »logische« Denkmodelle dagegen leicht. Konsequenterweise wird dann zum Beispiel der weibliche Zyklus als ein hormonell von außen steuerbares Regelsystem gedacht, durch das Eisprung, Fruchtbarkeit und Unregelmäßigkeiten »eingestellt« werden können.

Takt oder Rhythmus?

Im weiblichen Organismus ist es der Monatszyklus, der den Eisprung und die Vorbereitung der Gebärmutter für den eventuellen Empfang einer befruchteten Eizelle ermöglicht. Wenn keine Schwangerschaft eintritt, folgt die Menstruation, und der ganze Vorgang beginnt von neuem. Ein Zyklus dauert ungefähr 28 Tage – manchmal etwas länger oder kürzer, es gibt also einen gewissen Spielraum. Umstände wie Stress, Reisen oder Krankheit können diesen Rhythmus beeinflussen, ja sogar ganz unterbrechen. Das bedeutet, dass es nicht genau berechenbar und vorhersagbar ist, wann eine Frau in z.B. drei Monaten ihre Tage haben wird. Alle Rhythmen im menschlichen Körper haben diese Variationsmöglichkeit. Wenn z.B. bei der Herzfrequenz der Rhythmus starr, eintönig und damit vorhersagbar wird, ist das krankhaft.

Wenn eine Frau die Pille nimmt, wird aus ihrem Rhythmus ein Takt. Die Möglichkeit der Variation, der Beweglichkeit im Zyklus wird ihr genommen, sie lässt sich in Bezug auf ihre Menstruation sowie Eierstockfunktion und den damit verbundenen seelischen Rhythmus durch eingenommene Hormone fremdbestimmen. Ein Takt ist regelmäßig und berechenbar wie bei einer Uhr und stammt aus der Mechanik.

Im weiblichen Zyklus sind zwei Hälften zu unterscheiden. Bis zum Eisprung (ca. 14 Tage nach Beginn der Menstruation) befindet sich der Organismus in der Aufbauphase, die Ge-

bärmutterschleimhaut und das Eizellbläschen wachsen, und der Seele geht es meistens gut. Nach dem Eisprung ändert sich die Stimmung: Viele Frauen fühlen sich vor allem in den letzten Tagen vor den Tagen nicht so gut, die Seele sucht mehr Ruhe und Einkehr, die Stimmung kann gereizt sein und auch körperliche Beschwerden wie Wassereinlagerung, Kopfschmerzen, Bauchschmerzen können auftreten. Der Monatszyklus ist wie eine Wellenbewegung, vergleichbar mit Ein- und Ausatmung, Tag und Nacht, Ebbe und Flut oder zunehmendem und abnehmendem Mond. Diese Wellenbewegung verschwindet mit der Pilleneinnahme.

Die Pille übernimmt die Funktion der Eierstöcke, diese brauchen kaum mehr aktiv zu sein. Durch die tägliche Zufuhr einer konstanten Menge an Östrogenen und Gestagenen wird die Eizellreifung und der Eisprung verhindert. Auch der Schleim im Gebärmutterhalskanal wird zäh und für Spermien weniger durchlässig. Die Gebärmutterschleimhaut wächst weniger und undifferenzierter, die Blutung in der Pillenpause ist keine eigentliche Menstruation, sondern eine Abbruchblutung. Durch diese Wirkungen ist die Pille ein ziemlich sicheres Verhütungsmittel, das wegen der inzwischen niedrigen Hormonkonzentration relativ wenig Nebenwirkungen im üblichen Sinne zeigt. Nebenwirkungen im unüblichen Sinne sind der Verlust des körpereigenen, durchseelten Rhythmus und der dazugehörigen Wellenbewegung.

Bei Mädchen, die schon früh die Pille einnehmen, noch bevor der eigene Zyklus Zeit hatte, sich zu festigen und seinen eigenen Rhythmus zu finden, kann das Absetzen der Pille manchmal Probleme, z.B. Unregelmäßigkeiten im Zyklus, nach sich ziehen.

Sexualität ≠ Fortpflanzung

Was ist problematisch daran, wenn die monatlichen Schwankungen geringer werden oder wenn der Rhythmus regelmäßiger wird? Die seelische Verfassung – in der ersten Zyklus-

hälfte mehr nach außen orientiert und in der zweiten mehr nach innen – beeinflusst auch unsere Art, wie wir wahrnehmen. Nach außen in Verbindung mit der Welt treten und dann wieder zu sich selber zurückkehren: Solche zyklischen Veränderungen ermöglichen unter Umständen eine Wahrnehmung, die wir nicht mit unseren normalen Sinnen bekommen. Was für Wahrnehmungen können das sein? Da es sich um die Fortpflanzungs- und Geschlechtsorgane handelt, können sie etwas mit den ungeborenen Kinderseelen oder auch mit einer tieferen Dimension der menschlichen Begegnung zu tun haben. Frauen, die keine Pille nehmen, haben öfter eine wahrnehmende Empfindung für ein sich ankündigendes Kind und den richtigen Zeitpunkt, es zu empfangen. Ähnliche Wahrnehmungen werden auch in Bezug auf eine Partnerschaft und die Qualität einer Begegnung beschrieben. Wenn eine Frau die Pille nimmt, wird sie dadurch noch etwas mehr von den »kosmischen Rhythmen« abgeschnitten, als dies bei der modernen Lebensweise des Menschen ohnehin der Fall ist. Ihre Empfänglichkeit für die genannten Erlebnisse nimmt ab. In Bezug auf eine Schwangerschaft ist eine solche Unempfänglichkeit natürlich gerade erwünscht.

Mit der Pille trennt man die Sexualität von der Fortpflanzung. Die Natur hat eine solche Trennung nur bedingt vorgesehen; eine Frau ist nur ca. eine Woche pro Monat fruchtbar. Aber da es nicht immer möglich ist, diese Zeit exakt vorauszubestimmen und diese fruchtbare Zeit auch die einer gesteigerten sexuellen Lust ist, ist die Methode der natürlichen Familienplanung (Temperaturmethode) bei Jugendlichen sicher nicht die Methode der ersten Wahl. Bei der Pille ist diese Trennung ziemlich zuverlässig und berechenbar, so dass Ängste vor einer unerwünschten Schwangerschaft die sexuellen Erlebnisse nicht länger zu beeinträchtigen brauchen. Diese Befreiung von der Angst und vor allem auch die Befreiung der Frauen, die fast immer die »Last« der ungewollten Schwangerschaft und ggf. die einer Abtreibung tragen, wurde vor allem in

Eine Schülerin zeichnet das Motiv »Frau mit Kind«: Urteilsbildung durch künstlerisches Tun



der Anfangszeit der Pillen-Ära gefeiert. Inzwischen wird allerdings gerade aus feministischer Sicht die Pille kritisiert.

Was bedeutet Freiheit in Bezug auf Sexualität? Heißt das, nach Lust und Bedarf Sex haben zu können, ohne dass dies Konsequenzen im Sinne einer möglichen Schwangerschaft hat, dann ist das ein Freiheitsbegriff, der nicht viel mit menschlicher Verantwortung zu tun hat. Ist es nicht verführerisch zu meinen, Freiheit bedeutet, dass wir keine verbindliche Verantwortung für die Folgen unserer Taten zu übernehmen brauchen? Gerade eine solche Scheinfreiheit kann die Abhängigkeit von sexuellen Bedürfnissen vergrößern. Diese »sexuelle Freiheit« wird organisch durch eine hormonelle Manipulation, die Rhythmen mechanisiert und berechenbar macht, ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund ist es natürlich nicht einfacher, mit jungen Schülerinnen, die mit der Pille verhüten wollen, ins Gespräch zu kommen. Dogmatismus ist hier fehl am Platz. Das Einzige, was uns bleibt, ist der unbequeme Weg der eigenen Urteilsbildung und der bewussten Entscheidung. Hierbei sind Eltern, Lehrer und Ärzte genauso gefordert wie die Schüler.

Bartholomeus Maris

Zum Autor: Dr. Bartholomeus Maris, Frauenarzt in Krefeld.